



Tapetenwechsel. Seniorenführung im Museum am Burghof mit Hansjörg Noe (links) und der Behindertenworkshop in der Kunsthalle (rechts).

Ausstellungen ohne Schwellen

Zwei Institutionen erhalten heute die letzten Museumssterne

JULIA VORONKOVA

Kunst auch für Behinderte zugänglich machen – dafür setzte sich das Projekt Museumssterne ein. Die letzten Sterne gehen an die Kunsthalle und das Lörracher Museum am Burghof.

Treppenstufen oder zu schmale Durchgänge stellen für Behinderte bereits eine Hürde dar, einen Ort aufzusuchen. Gerade Museen, die ihren Besuchern abwechslungsreiche Laufstrecken ermöglichen wollen, vergessen häufig, dass diese nicht für jeden Besucher begehbar sind. Seit fünf Jahren gibt es das Projekt Museumssterne, bei dem Museen ausgezeichnet werden, wenn sie sich für die Kunstvermittlung an behinderte Menschen engagieren. Jedes Jahr können Museen ihre Projekte einreichen, von denen eine Jury den Gewinner wählt und mit einer geprägten Holztafel, dem Museumstern, und einem Preisgeld im Rahmen von 20000 Franken auszeichnet.

In diesem Jahr entschied sich die Jury für gleich zwei Gewinner: die Kunsthalle Basel und das Museum am Burghof in Lörrach.

Die Kunsthalle hat sich im Projekt «Kunsthalle ohne Schwellen» zum Ziel gesetzt, mit einem Workshop behinderten Menschen zeitgenössische Kunst näherzubringen.

SCHÖPFERISCH. Zunächst haben die rund 15 Teilnehmenden einer Ausstellung über die Wechselwirkung von Natur und Architektur beigewohnt. «Die Bilder sollten zum Fantasierer anregen», sagt Sanja Lukanovic, Zuständige für Bildung und Vermittlung in der Kunsthalle. So etwa über den ursprünglichen Zustand einer überwachsenen Ruine. Viele Teilnehmende wurden zum ersten Mal mit zeitgenössischer Kunst konfrontiert, «das Stauen war gross», erinnert sich Lukanovic, die das Projekt zusammen mit dem Sozialpädagogen Daniel Tanner organisierte. Im zweiten Projektteil konnten die Teilnehmenden in der Werkstatt der Kunsthalle selber schöpferisch werden, indem sie etwa aus Holz oder Ton ihr Traumhaus bastelten.

Als Nächstes will Lukanovic ein Beziehungsnetzwerk zu verschiedenen Heimen auf-

bauen. Das Projekt verspreche Nachhaltigkeit, gibt die Jury als Grund an, das Museum mit dem mit 10000 Franken dotierten Museumstern auszuzeichnen.

Den zweiten Museumstern erhält das Museum am Burghof. Dieses hat die Jury mit seinem integrativen Ansatz überzeugt. Seit mehreren Jahren bietet das Museum Führungen an, an denen Jugendliche die Bewohner eines Alterszentrums begleiten, in einem Malworkshop üben sich behinderte Kinder mit aktiven Senioren zusammen in Maltechniken.

MITEINANDER. Vor zwei Jahren erlebte Caroline Buffet, Leiterin für Bildung und Kunstvermittlung, wie ein rollstuhlgängiger Schüler von seiner Klasse ausgeschlossen wurde, weil er an vielen Posten der Dauerausstellung nicht teilnehmen konnte.

Seitdem setzt sie sich für ein behindertengerechtes Kunstkonzept ein. «Es braucht keine Sonderprogramme», sagt Buffet. «Miteinander ins Museum» ist nicht nur ihr Pro-

jektziel, sondern sei auch die Zukunft aller Museen.

WENIGE TEILNEHMER. Seit der Lancierung 2006 auf fünf Jahre angesetzt, läuft heute die Frist der Museumssterne aus. Projektleiterin Sandra Hughes blickt zurück. Obwohl 35 Museen aus der Region ihre Projekte einreichen konnten, haben die Teilnehmerzahlen zwischen vier und fünf Museen variiert. «Das Bewerbungsprozess verlief oft zäh», sagt Hughes, «immer wieder mussten wir die Museen an die Wettbewerbsmöglichkeit erinnern.» Viele Museen seien abgeschreckt gewesen, sie müssten

sich zusätzlich engagieren. Aber im Grunde reiche es aus, wenn Museen bei neuen Ausstellungen an Behinderte denken würden. «Nützt eine bauliche Anpassung Behinderten, nützt sie allen», weiss Hughes. Ist beispielsweise eine Vitrine niedriger angebracht, könnten auch Kinder hineinschauen.

An der Schlusszeremonie wird jeder Museumstern-Gewinner mit 1000 Franken belohnt. Obwohl sie künftig keine Preise verleiht, will die Projektgruppe auch in Zukunft eine Austauschplattform für Museen in Behindertenfragen bleiben und das Projekt über Basel hinaus bekannt machen.

Weitere Projekte

KINDERCLUB. Zwei weitere Ausstellungen reichten ihre Projekte ein, darunter das Naturhistorische Museum. Im Projekt «Kinderclub für Kinder mit besonderen Fähigkeiten» konnten geistig- und sehbehinderte Kinder naturwissenschaftliche Themen kennenlernen. In der geplanten Dauerausstellung «Bitte berühren» sollen Originalobjekte für Menschen mit einer Sehbehinderung zum Anfassen bereitstehen. Der zweite Mitbewerber, der Verein «Ausstellung 2 Grad», hat die Ausstellungsräume behindertengerecht gestaltet und Führungen für Menschen mit einer Hör-, Seh- und geistigen Behinderung organisiert. voj

la leoparda

Werner

ROSETTA LOPARDO*



Es ist einfach schön, jemanden an der Seite zu wissen, der den Weg weist und der einen sicher ans Ziel führt. Bei mir ist es Werner.

Wenn ich auf Tournee fahre, und das tue ich oft, denn damit verdiene ich meine Butter aufs Brot, oder unromantisch ausgedrückt einfach mein Brot, fährt Werner stets mit. Ich gebe auf seine Frage nach dem Wohin eine möglichst klare und knappe Antwort und muss feststellen, dass dank hypersensiblen Touchscreen die ersten Missverständnisse bereits bei unserer ersten Kommunikation lauern: Er sucht die Zürcherstrasse 23 in Serbien. Und findet sie prompt nicht. Werner mit seiner tiefen, beruhigenden Stimme konnte ich vom Irrtum befreien, Serbien wird mit Schweiz ersetzt, und prompt behauptet er selbstsicher, dass wir beim nächsten Kreisverkehr geradeaus fahren und die dritte Ausfahrt nehmen. «Nach 100 Metern biegen Sie rechts ab. Biegen Sie

rechts ab.» Das «Sie» ist leider oft das Einzige, was an seinen Anweisungen stimmt. Mit meinem blinden Vertrauen wären wir nach seiner Schätzung, Stauumfahrung mitgerechnet, in drei Stunden am Ziel. Wie – drei Stunden?! Sofort werde ich sehend und mache eine objektive Einschätzung der Lage: kein Stau weit und breit. Nix da Umfahrung. Und siehe da, die Reise dauert nur noch 1,5 Stunden und ich komme sogar pünktlich zu meinem Auftritt.

ZEIT FÜR ANDERES. Weil ich mir aber hartnäckig einrede, dass Werner praktisch ist, ergebe ich mich seinen Befehlen, freue mich auf St. Gallen und konzentriere mich für einmal auf andere Dinge, zum Beispiel aufs Autofahren. Ich muss zugeben, dass ich nicht ganz entspannt das tue, was er mir dringlich und wiederholt erklärt: Kaum bin ich auf der Hauptstrasse bei mir um die Ecke, erklärt er mir, dass ich beim Kreisverkehr die erste Ausfahrt nehmen soll. Die erste??? Gewollt naiv fol-



Kapriziös. Ein Navigationssystem kann ganz schön eigenwillig sein.

Foto Colourbox

ge ich seinen Anweisungen und beschäftige mein revoltierendes Aber mit anderen Dingen: Ich pfeife, schreibe eine SMS, richte ein fröhliches «Arschloch» an den Fahrer hinter mir, wiederhole meinen Text, feile meine Nägel, und Werner führt mich mit «Fahren Sie

bei der nächsten Ausfahrt links! Nächste Ausfahrt links» nach schlappen 15 Minuten Fahrt wieder sicher vor meine Haustür und behauptet: «Sie haben Ihr Ziel erreicht.»

Meine Freundin hat Thea, Peter Samantha und die Italiener haben Silvio B. gewählt. Sie starteten hoffnungsvoll mit einer klaren, knappen Anweisung, um für ihr Land die Butter aufs Brot, von mir aus den Sugo auf die Pasta, auf jeden Fall den Rubel in die Kasse zu bringen. Stattdessen versteht er «Libyen» und landet mit Ruby im Bett. Silvio gibt vor, den Weg zu kennen. Die Italiener lenken ihre Autos aber ab und landen wieder da, wo sie voller Hoffnung gestartet sind, und Silvio behauptet: «Ziel erreicht.»

Den Italienern werden die «Tänzchen» von Silvio B. langsam zu viel, wie mir Werner. Ich meinerseits kaufe eine Landkarte und wähle Walter.

* In der Rubrik «la leoparda» kommentiert die Kabarettistin Rosetta Lopardo das Geschehen alle 14 Tage aus ihrer Sicht.

«Fantasy-Bücher sind immer noch hoch im Kurs»

Elisabeth Tschudi (57) leitet das Basler Jugendbücherschiff

INTERVIEW: DOMINIK HEITZ

Nach der Vernissage startet heute das Jugendbücherschiff auf der «MS Christoph Merian». «Von der Papyrusrolle zum E-Book» heisst das Sonderthema, sagt Elisabeth Tschudi.

BaZ: T-Shirts und Mützen, Puppen und Schürzen – sind Gadgets zu Büchern auch auf dem Bücherschiff ein Thema?

ELISABETH TSCHUDI: Die Vermarktung gewisser Bücher mittels irgendwelcher Gegenstände finde ich eher bemühend. Ein Buch soll durch seinen spannenden Plot, seine literarische Qualität überzeugen und die Fantasie anregen. Ich verstehe, wenn ein T-Shirt zu einer literarischen Figur zum Lieblingskleidungsstück wird, wir sind aber nicht kommerziell; es ist deshalb kein Thema.

Sind die Bücher frisch durchmischt präsentiert oder trennen Sie diese nach Alter und Geschlecht?

Eine Aufteilung nach Alter ist notwendig. Auf dem Unterdeck stellen wir Bücher für die Kinder bis zu zehn Jahren sowie die Basler Biecher, die sich eher an Erwachsene richten, aus. Auf dem Oberdeck zeigen wir Bücher für die Jugendlichen zwischen 11 und 16 Jahren. Zudem wird das Publikum auch inhaltlich durch die Ausstellung geführt, in-

DAS WOCHENGESPRÄCH



als e-mail-interview von: elisabeth tschudi an: basler zeitung betreff: auswahl der bücher

dem wir die Bücher thematisch gruppieren: Natur, Tier und Umwelt, Technik und Wissenschaft, Musik und Film, Fantasy oder Sexualität und Lebensfragen. Ob ein Buch für Mädchen oder Jungen spannend ist, diese Frage muss sich jedes Mädchen, jeder Junge selber beantworten.

Verfolgen Sie mit dem Bücherschiff pädagogische Ziele, das heisst: Wollen Sie über die Bücherauswahl ein bestimmtes Rollenbild für Mädchen und Buben vermitteln?

Wir wollen nicht belehrend sein, sondern anregend. Dennoch achten wir bei der Bücherauswahl darauf, dass Mädchen wie Jungen Hauptfiguren sind. Wir präsentieren Bücher, die die verschiedensten Themen behandeln, damit alle etwas Interessantes finden können.

Was ist gerade im Trend, was ist nicht mehr gefragt?

Fantasy-Bücher sind immer noch hoch im Kurs, da kann ein Buch nicht genug dick sein. Andererseits sind sogenannte «Reality»-Bücher, die eine reale Begebenheit beschreiben, beliebt. Kaum Anklang finden Bücher, die allzu offensichtlich einen sozialpolitischen oder moralischen Zweck verfolgen.

Widmet sich das Bücherschiff jährlich einem Schwerpunktthema?

Fast jedes Jahr hatten wir ein Sonderthema, das entweder ein Genre oder ein bestimmtes Thema in den Mittelpunkt setzt. Dieses Jahr ist es «Von der Papyrusrolle zum E-Book». Wir zeigen den weiten Weg, den das Buch gegangen ist.

> FORTSETZUNG AM DONNERSTAG

lokaltermin



Foto Piro Covino

Heute um 18.45 Uhr beginnt auf dem Münsterplatz der **Räbeliechti-Umzug**. Die Veranstaltung für alle Kinder der Region wird zum 20. Mal von der Migros Basel organisiert. Als spezieller Gast ist die Sängerin Sarah-Jane anwesend.